

I. N. 190.481

Gratz, 13. März 1885  
1 Uhr Mittags.

Mein theures Engel!

Jeh bin von der inneren, zurückgehal-  
lenen Aufregung so matt, daß ich  
kaum die Feder halten kann. Ich  
soldest ahnen, was ich leide. Dein  
entsetzliches Schweigen macht mich  
vollends krank. O Gott, hätte ich  
je geahnt, daß du so lieblos sein könntest!  
Wenn ich nur irgend eine Nach-  
richt von dir hätte, wie dir zu Mute  
ist, was du glaubst von deinem Zu-  
stande, doch so bin ich den Qualen  
der größtlichen Unwissenheit preis-  
gegeben, die mich fast wahnsinnig  
machen. Jeder Mensch sieht den nicht  
hinwegzuläugnenden Ausdruck  
meines Gesichtes und ich muß lä-  
cheln und schweigen. Den ganzen

Joh. G. v. ...  
Torgarten  
in Merk-  
buch  
sagt aber  
nicht; er  
wird aber  
sich in  
diesem

Tag habe ich keine Ruhe; ich stürze  
vom Zimmer ziellos auf die Straße  
und von da wieder nach Hause —  
es sind wahre Föllengnalen. Am  
Ende ist trotz aller Vorsicht doch  
ein Unglück geschehen. Um's bitten  
ich dich: wenn die P. sich gar nicht  
mehr einstellt, so verzage nicht;  
dann heiraten wir sogleich, d. h.  
schon im nächsten Monate, ich  
habe <sup>jetzt</sup> noch 1000 Mark und du circa  
300 Mark, mit denen wir uns schon  
so lange fortbringen werden bis wir  
ein gutes Verdienst haben. Glaube  
mir, so lautet meine bestimmte  
Absicht, wenn wir jetzt Unglück  
gehadt haben sollten; man darf  
gerade in einem solchen Falle den  
Kopf nicht verlieren. Also sei



Tapfer in's geschenkt und verlass  
Sich auf mich! - Heute ist der  
33. Tag! Auf mein gestriges vormit-  
tägliches Telegramm erhielt ich endlich  
um 5 Uhr Abend (!) Antwort, d. zw.  
eine solche, die mich noch weit mehr  
beunruhigt; solltest du denn meine  
telegraphische Frage: „Bist unwohl?“  
wirklich nicht verstanden und auf Deinen  
Rheumatismus bezogen haben? Das  
glaube ich nicht. Du wolltest mich  
eben einerseits nicht ohne Antwort  
lassen, andererseits <sup>mir</sup> nicht mittheilen,  
dass du noch immer nicht „unwohl“  
bist. Nicht wahr? - In Folge dieses  
telegraphische ich um 7 Uhr Abend  
nochmals, ~~off~~ n. zw.: „Bewusstes ein-  
getroffen?“ Das heißt so viel als: „Ist  
die P. eingetreten?“ Du aber hast nicht  
ein Wort darauf erwidert und weißt  
Goch, welche Höllensignale ich leide.

1848. Oft ich dem letzten Briefe schon seit Monaten keine Spur mehr gesehen habe! Ich habe ihn schon längst verloren! Ich habe ihn schon längst verloren!

Und wenn heute nur wenigstens ein Brief von Sie gekommen wäre, der mir ausführlich sagt, wie Sie sich fühlt. Ist Sie denn wirklich nur die Briefurweke leise, wo Sie mich in solcher Forderung weist? - <sup>werde nicht</sup> schreibe darüber ausführlich! Ich <sup>verruckt</sup>, denn jede Sekunde - glaube ich - muss der Briefträger oder Telegraphendiebstahl kommen in mir erschulte Nachricht bringen. Oft hörte ich mich damit, das jedesmal, wenn wir "zusammen waren" dann plötzlich ganz aufhörten, sich seine J. verzögert hat, so im Mai-Juni vorigen Jahres, wo ich am 24. Mai das letztmal mit Sie ganzlich "war" (in Regensburg). Sie hatten damals die J. am 7. Mai (in Oefels) u. bekamst sie erst am 10. Juni wieder (in Linz), also am 35. Tag, nachdem wir am 6. August in Bayreuth pausirt hatten, bekamst Sie erst am 16. August, nachdem Sie es am 12. Juli das letztmal hatten, als am 36. Tag! - Sie kam aber in beiden Fällen die Luftveränderung auch dazu, die jetzt weg fällt. Sollte ich doch was angerechnet haben? - O wäre ich bei Sie! Ich weiß nicht einmal, ob Sie heute sein Benefice hat! Gar nicht schreibt Sie mir mehr! Ich bin schon halb verrückt. Mein zartes, armes Herzchen, beduht die obigen Worte des Frocks u. <sup>seinem</sup> verzagt. Es küsst Sie mit aller Inbrunst <sup>den meine Liebe fähig ist, sein Herz, armer Willkür</sup>